

London Calling

Von Blackmage

Kapitel 7:

Am Morgen, zwei Tage nach unserer Flucht, sitzen wir immer noch im Hotel fest. Rip lässt ihre Kontakte spielen, auf der Suche nach ihrem Ziel, das sich Selas Victoria nennt, der Jungvampir. Ich stehe am Fenster und sehe meiner dunklen Geliebten beim telefonieren zu. Sie versucht seit gestern an einen gewissen Herrn Doe heranzukommen und scheint dieses Mal Erfolg zu haben.

"Ich brauche jemanden, der für mich etwas spioniert", höre ich sie sprechen. Wenig später legt sie das Telefon auf.

"Und?", frage ich.

"Bingo, ich weiß nicht ob es überhaupt der Echte war, auf jeden fall schickt er jemanden los, heute Abend soll ich den Anruf erwarten."

Tatsächlich klingelt abends das Telefon und wir bekommen die Informationen. Der, den Rip Samiel nennt, befindet sich zurzeit nicht in England, ein Vorteil, meinte sie, das würde es einfacher machen.

"Selas hat einen Auftrag, der sie nach London führt und zwar morgen Nacht. Sie soll ein Nest von Ghulen auslöschen, das sich unter der Erde ein Versteck gesucht hat, nahe dem ehemaligen Parlament. Dort werde ich sie abfangen.", erklärt sie.

Zwölf mal höre ich, wie der Glockensklave dem verbeulten Klanginstrument einen Ton entlockt. Wo bleibt sie nur, ich werde langsam ungeduldig. Kurz nach Sonnenuntergang habe ich mich auf dem Dach eines der wenigen intakten Gebäude rund um die Parlamentsruine in Stellung begeben. Seit dem halte ich Ausschau. Keine Spur von Hellsing oder eines Vampirs.

Mein Körper ist gespannt wie die Sehne eines Bogens. Meine Selbstsicherheit, die ich meiner Freundin gegenüber gezeigt, habe war nur Schauspielerei.

Auch wenn Selas eine junge Vampirin ist, hat die Tatsache, dass sie von Samiel verwandelt wurde, sicher auf sie abgefärbt. Eine Beute, die dem Jäger mehr als ebenbürtig ist, schießt es mir durch den Kopf.

Ich habe alles, was in meiner Macht stand getan, um mich so gut wie möglich vorzubereiten. Die Muskete ist mit Silber geladen und ich selbst bin so gut wie möglich auf jede Eventualität vorbereitet. Immer und immer wieder habe ich den Kampf gegen Samiel vor meinem inneren Auge abgespielt und mir seine Technik ins Gedächtnis gerufen.

Zwar weiß ich, das Selas nicht in der Lage sein wird, solche Macht auszuüben wie ihr Meister, aber wenn ich sie unterschätze, dann kann es schnell meinen Tod bedeuten.

Nein, nie wieder werde ich einen Gegner unterschätzen.

Ein Motorengeräusch lässt mich aufhorchen, ein grauer Mannschaftstransporter biegt

in die Straße unter mir ein.

Der Wagen hält, die hinteren Türen öffnen sich und ein dutzend bewaffneter Soldaten steigen aus. Ohne Zweifel das Kanonenfutter der Hellsings.

Dann erspähe ich meine Beute. Selas steigt als letzte aus, über der Schulter trägt sie eine Waffe, die einer Panzerfaust ähnelt.

So sei es, bei den Pforten der Hölle, ich oder sie.

Als die Soldaten in das Unterreich verschwunden sind atme ich ein letztes Mal durch und setze meine Muskete an. Mit besten Wünschen schicke ich die verzauberte Kugel los, doch so einfach wie es sein könnte, wird es natürlich nicht. Kurz bevor sie getroffen wird, weicht Selas aus und das Geschoss hat nicht mehr den Raum, um zu wenden. Krachend brechen einige Steine aus der Hauswand, die ich getroffen habe und ich höre Selas Antwort, welche auf mein Dach zugeflogen kommt. Schnell springe ich und mein ehemaliges Versteckt zerbröckelt in etliche Teile.

Auf dem Boden aufgekommen ziele ich sofort wieder, doch auch sie hat mich schon wieder im Visier.

"Was soll das, wer in aller Welt bist du?", will sie wissen.

"In diesem Zusammenhang bezeichne ich mich gerne als Kaspar", antworte ich ihr.

"Lass die Spielchen, wir haben einen Auftrag. Wer immer du auch bist, verschwinde, oder ich lasse dich verschwinden."

"Starke Worte, aus so einem jungen Mund."

"Es reicht!"

Ich höre, wie sie den Abzug ihrer Waffe betätigt und tue selbiges mit meiner.

Ein Sprung rettet mich vor dem Geschoss, welches in einem Trümmerhaufen hinter mir explodiert. Selas schreit auf, als das Silber ihren Körper durchschlägt, doch anstatt des Blutes tritt eine schwarze, neblige Substanz aus der Wunde. Genau so wie bei Samiel, denke ich mir.

Ein Rufen macht mich auf die Stelle im Boden aufmerksam, in welcher die Soldaten Verschwunden sind.

Anscheinend wollen sie schauen, wo ihre Anführerin bleibt. Die Kugel macht in der Luft kehrt und durchlöchert einen nach dem anderen.

Zufrieden stelle ich Selas Entsetzen fest, als sie auf die blutenden Kadaver blickt, die einmal ihre Männer waren.

"Nur noch wir beide sind übrig", fauche ich.

Mit einem Wutschrei lässt Selas ihre Waffe fallen und springt mich an.

Zu schnell, der Hieb trifft meine Brust, doch habe ich schon zu viele Kämpfe miterlebt, um meinen Geist von so etwas vernebeln zu lassen.

Den stechenden Schmerz ignorierend lasse ich einen Fausthieb in ihr Gesicht folgen. Beide taumeln wir zurück.

"Kein Meister, der dich retten wird, Mädchen, du bist vollkommen alleine", spotte ich.

"Ich brauche keine Hilfe um mit einem normalen Vampir fertig zu werden."

Meine Muskete ist mir bei ihrem Angriff aus der Hand gefallen, egal ich kann es auch so schaffen.

Die Art des Schlachtfeldes ist für einen Sieg oft unerlässlich und ich hatte genug Zeit, mir das unsrige einzuprägen. Hinter mir befindet sich die Ruine eines Bürogebäudes.

"Komm, Vampirjägerin, fang mich."

Meine Füße stoßen vom Boden ab und ich springe ins Innere des Gebäudes.

Selas folgt mir in den zum größten Teil zerstörten Bau.

Schneller als mir lieb ist schließt sie zu mir auf und holt nach mir aus. Ich kann ausweichen, doch ein weiterer schneller Hieb ihrer Klaue reißt mir vier lange, schmerzende Wunden auf die Wange.

Wütend suche ich den Kontakt zur ihr und schlage zu. Ein Nahkampf entbrennt, Vampir gegen Vampir. Selas Angriffe sind heftig und schmerzen. An Körperkraft ist sie mir überlegen, doch nicht an Erfahrung und so ist auch sie nach kurzer Zeit übersät mit Wunden. Plötzlich verhaken sich unsere Hände und wir stehen einander gegenüber. Unsere Arme zittern.

"Wer bist du, dass du dir den Tod auf diese Art wünschst?", fragt sie mich.

"Und wer bist du, dass du dich Vampir nennen kannst?"

"Wage es nicht, weiter zu sprechen. Mein Mitleid für dich versiegt in diesem Augenblick."

"Ich erwarte kein Mitleid von einer Missgeburt, die ihr Dasein verleugnet und nicht einmal in der Lage ist, Blut zu trinken aus einer billigen Konserve! Du hast nicht das Recht, dich Vampir zu nennen, Selas!"

Sie faucht mich an und in ihren Augen blitzt die blanke Wut. Genau so hatte ich mir das gedacht. Selas Druck nimmt überhand. Ihre Wut steigert ihre Kraft und ich vermag unser kleines Kräftemessen nicht mehr aufrecht zu erhalten. Ich werde von den Beinen gerissen und krache nach einigen Momenten gegen eine Wand. Die linke Hand meiner Gegnerin schnellt hervor und reißt tiefe Schnitte, meinen Hals entlang bis hoch zum Kinn. Schnell rolle ich mich ab und bringe Abstand zwischen uns. Komm nur Selas, einen Hieb vertrage ich noch, bis es zu Ende geht. Mein Hals pocht. Die Art des Schlachtfeldes, hallt es in meinem Kopf wider.

"Komm schon, Victoria, beende mein Dasein oder vermagst du es nicht? Spielt dir deine menschliche Seite wieder dagegen?"

Selas schießt auf mich zu, blind vor Wut. Kurz bevor sie einen letzten Schlag anbringen kann mache ich einen Ausfallschritt nach hinten, greife ihren Arm und nutze ihren Schwung für meinen letzten Angriff. Unkontrolliert prescht sie direkt auf ein Stahlrohr zu, dass hinter mir aus einem Trümmerhaufen herausstand und welches sie in ihrer Wut übersah.

Ein gleißender Schrei erfüllt die Ruine und nicht ohne Stolz sehe ich, wie Selas das Rohr umklammert, auf welchem sie aufgespießt ist.

Ihre Qual ist Musik für meine Ohren, der Höhenpunkt meiner Oper. Meine Chance nutzend, umklammere ich Selas Handgelenke und nagele sie mit meinem Messer an die Wand. Vor Wut und Schmerz rasend, versucht sie sich zu befreien. Es wäre ein Leichtes, nun ihr Blut zu trinken, doch meine Beute soll wenigstens den Grund ihres Todes erfahren.

Sanft fahren meine Fingernägel über ihre entblößte Kehle.

"Was würde passieren wenn ich dein blut trinke?"

Diese Frage lässt Selas innehalten, hasserfüllt starrt sie mich an.

"Auch wenn du noch nie ein Lebewesen aus Nahrungsgründen getötet hast, müsstest du es wissen, ich bin mir sicher, dass dein Meister etwas Aufklärungsarbeit geleistet hat."

Selas Atem geht stoßweise und als sie schließlich zu sprechen beginnt, ist es mir eine Freude, dabei das Leiden aus ihrer Stimme heraus zu hören.

"Ich weiß sehr wohl was dann geschehen würde, ich habe bereits das Blut eines

Menschen getrunken, allerdings aus einem Grund, den ein widerliches Geschöpf wie du nie verstehen wirst."

Mit einer Hand immer noch Selas Kehle umklammert, fahre ich mit der anderen über ihr Gesicht, wobei meine Nägel ein blutiges Muster in ihre Haut ritzen.

"Dann sag mir den Grund. War es etwa jemand, der dir nahe stand? Jemand, den du liebtest?"

Die letzten Worte flüstere ich mit trügerischer Sanftheit ins Ohr. Selas erbebt und es ist deutlich zu hören, wie sie versucht ein Schluchzen zu unterdrücken, dessen Ursache nicht ihre körperlichen Schmerzen sind.

"Er wurde verletzt von deinesgleichen, Bestie."

Ich grinse.

"Interessant. Weißt du, welchen Ausdruck es für dein baldiges Ableben durch meine Hand gibt?", frage ich sie. Selas sieht mich nur Hasserfüllt an.

"Ironie des Schicksals", kläre ich sie auf und lasse meine Zähne tief in ihren Hals versinken. Schluck um Schluck entledige ich sie ihres wertvollen Blutes und wenig später habe ich mir den köstlichen Lebenssaft bis auf den letzten Tropfen einverleibt und ebenso die Seele von Selas Victoria.

Berauscht von meinem Sieg lasse ich von der Leiche ab und will gerade die ersten Schritte zurück zum Hotel machen, als der Schmerz übermannt und auf die Knie zwingt. Blut tropft von meiner Nasenspitze auf den Steinboden vor mir und ebenso ist mein Anzug getränkt davon. Mein Atem geht leicht rasselnd und ich muss die Augen schließen. Mir wird schwindelig.

Einige Minuten verharre ich, bis ich aufraffen kann. Ich suche meine Muskete und schleppe mich zurück zu Rinoa.

Ein Glück, denke ich mir, dass Alucard nicht anwesend ist, er hätte mich wohl einfach zerrissen, doch nun, da ich die Seele seiner liebsten Schülerin beherberge, sehe ich positiv auf ein Treffen mit ihm entgegen, sollte es denn eines geben.

Ruhelos werfe ich mich auf dem Hotelbett hin und her. Die Uhr zeigt, dass es bereits nach Mitternacht ist, doch an Schlaf ist nicht zu denken. Die Sorge um Rip zerrt an meinen Nerven.

Hat sie den Kampf gewonnen? Ist sie schlimm verletzt?

Was, wenn sie nicht überlebt hat?

Dieser Gedanke macht mir am meisten Angst, es kann nicht, es darf nicht sein. Was wäre es ohne sie? Rip ist seit langem die erste Person, der ich mein Herz geschenkt habe. Wir gehören zusammen, denke ich mir wenn das Schicksal uns jetzt schon nach so kurzer Zeit gewaltsam trennen sollte, würde es mich um den Verstand bringen und mein Herz zerreißen.

Ein Geräusch lässt mich aufhorchen. Die Tür öffnet sich mit einem leisen Quietschen und Rip schleppt sich, auf ihre Muskete gestützt, ins Zimmer.

Ich erschrecke über ihren Anblick, der Anzug von Blut durchtränkt und in Fetzen gerissen, ihr Körper von tiefen Kratzwunden übersät.

Doch auf den Schrecken folgt fast gleichzeitig die Freude, sie lebt, meine Sorgen waren unbegründet.

Ich springe auf und falle ihr um den Hals. Rip wankt kurz unter meiner stürmischen Begrüßung, erwidert dann aber die Umarmung. Mein Herz quillt über vor Freude, ich versuche etwas zu sagen, doch finde ich keine Worte, meine Erleichterung zu beschreiben.

Rip legt sich auf das Bett und entspannt sich.

"Du siehst verdammt übel aus", gestehe ich.

"Du solltest Sela mal sehen...", keucht sie.

Ich grinse und setze mich zu ihr.

Ein Tag verstreicht, ohne das Rip sich aus dem Bett bewegt. Ihre Heilkräfte als Vampir tun einen guten Dienst. Sie sieht bereits weniger schlimm aus und die tiefen Kratzen schließen sich allmählich. Gegen Mittag lassen wir einen Pizzaboten kommen. Ich genehmige mir die Pizza und Rip lässt sich den Boten munden.

"Oh man, das könnte ich glaube ich nie..."

"Einen Menschen aussaugen? Glaub mir, das ist einfacher, als es aussieht. Man gewöhnt sich an den Gedanken", antwortet sie.

"Ich glaube nicht, dass ich mich daran gewöhnen könnte."

"Willst du es ausprobieren?"

Ich sehe sie entsetzt an und Rip zuckt nur mit den Schultern. Den Boten verstecken wir vorläufig unter dem Bett.

"Der muss hier raus, bevor er zu müffeln anfängt", meine ich und Rip fängt an zu lachen.

"Wie geht es jetzt weiter?", frage ich sie.

"Es geht nicht weiter, ich habe meine Rache. Das Einzige, was noch passieren könnte, ist, dass Samiel persönlich vorbeischaut", antwortet sie.

Rip hat mir zwar versichert, das Samiel ihr nichts mehr tun könnte, trotzdem habe ich vor diesem Moment Angst. Aus Rips Erzählungen weiß ich, dass er ein Höllenmonster ist.

"Ich möchte bei dir sein wenn er auftaucht, auf keinen Fall lasse ich dich mit ihm alleine." Zuerst hat es den Anschein, als wolle sie dagegen protestieren, doch dann nickt sie.

"Eigentlich war ich entschlossen, London zu verlassen, nachdem alles erledigt ist, aber wenn du vorhast zu bleiben, werde ich..."

Ich winke ab.

"Nein, auch ich will nicht länger hier bleiben, London ist eine tote Stadt."

Rip lehnt sich zu mir und unsere Lippen treffen sich.

"Danke Prinzessin."

Nachdem die Sonne untergegangen ist, lässt Rip die Leiche verschwinden. Wir checken aus und fahren zu ihrer Wohnung in Whitechapel.

"Wir müssen keine Angst vor irgendwelchen Angriffen haben", versichert sie mir, "Wenn, dann taucht Samiel auf."

Auch wenn in den letzten Tagen unheimlich viel Außergewöhnliches passiert ist, überrascht die Düsternis und Trostlosigkeit von Rips Wohnung mich etwas.

Nach dem wir beide das zerschossene Fenster notdürftig geflickt haben, nehmen wir am Tisch platz und unterhalten uns darüber, wohin unsere Wege führen werden.

Die Entscheidung fällt schnell, Rip möchte ihre Heimat wieder sehen und auch mir hat es in Holland gut gefallen.

Wenn die Konfrontation mit diesem Vampir vorüber ist, werden wir beide in eine

positive Zukunft unterwegs sein, davon bin ich überzeugt. Endlich werden Rip und ich vollkommen zufrieden sein.

Es ist etwa kurz vor Mitternacht, als Rip mich wachrüttelt, anscheinend bin ich auf meinem Stuhl eingenickt.

"Samiel kommt, ich kann ihn spüren."

Angespannt sehe ich mich um, Nur das leichte Mondlicht erhellt Rips Wohnung und viel davon wird von den schwarzen Wänden verschluckt. Es herrscht Stille, bis sich plötzlich etwas tut. Aus einer dunklen Ecke kommt der Teufel, den Rip immer beschrieben hatte. Er ist groß, sogar verdammt groß und wie auf Kommando bekomme ich weiche Knie obwohl er mich nicht einmal ansieht. Etwas Entsetzliches umgibt ihn und ich traue mich kaum, Luft zu holen.

Meine Atmung beschleunigt sich, als ich Samiel aus dem Schatten kommen sehe. Verdammt, ich dachte ich könnte es lockerer nehmen, doch ich kann es nicht. Er entblößt sein dämonisches Grinsen.

"Rip van Winkle, was für eine Überraschung. Jemand muss dich wirklich lieben, dass du immer noch lebst."

Ruhig Rip, kontrolliere dich, er soll deine Anspannung nicht vernehmen.

"Wie degeneriert du doch bist!", schreit er wütend.

"Deine Truppe und dein Glaube waren von Anfang an zum Scheitern verurteilt aber wie ihr alle wolltest auch du es nicht wahr haben. Es ist wie ein schlechter Witz, dass ausgerechnet ein Subjekt wie du den Krieg überlebt und sich an meiner armen Selas rächt..."

"Deine kleine Selas war einfach zu schwach, von der Schülerin Samiels hätte ich mehr erwartet."

"Wie kannst du es wagen, erst tötest du sie und nun verhöhnst du sie auch noch?"

Er macht einen Schritt auf mich zu, meine Knie zittern und es kostet mich meine ganze Willenskraft nicht vor ihm zurück zu weichen.

"Du hast mir meine Träume genommen und ich dir dein Schosstier, wir sind quitt."

"Sei dir da nicht so sicher Rip van Winkle."

Die Mündung seines Jackals deutet auf mein Herz, doch zeichnet sich auf seinem Gesicht nicht dieses höhnische Lächeln ab.

"Du wirst mich nicht töten Samiel", bringe ich so selbstsicher wie es mir im Augenblick möglich ist hervor.

"Ich habe ihr Blut getrunken und du weißt besser als jeder andere, das ihre Seele verloren ist, sollte ich sterben."

"Unwürdige Kreatur, versteckst dich hinter der Seele eines jungen Mädchens, anstatt dich mit mir zu messen, dem dein Hass gilt."

"Du hast einmal versucht mich zu töten und versagt, du hast meine Träume zu Trümmern zerschlagen und alle meine Kameraden getötet, doch ist der Sieg zu teuer erkaufte worden, ich kann spüren das du schwächer bist als damals auf der Adler, was ist übrig von London? Wie viel ist von den Truppen Hellsings übrig und wie viele

Seelen hast du im Kampf frei gelassen? Mann kann das wohl kaum als einen glorreichen Sieg bezeichnen."

"Doch Hellsing existiert noch, was man vom letzten Bataillon nicht behaupten kann!" Seine Stimme gleicht dem Knurren eines Raubtiers.

Mein Hals verengt sich vor Abscheu und der Tatsache, dass er Recht hat. Mit allem hat er Recht, doch es ist mir egal. Sei Blick wandert herüber zu Rinoa, welche auf dem Boden sitzt und sich an eine Wand lehnt. Sie zittert leicht, wer kann es ihr verübeln, vermag ich selbst kaum mein eigenes Zittern zu verbergen. Abschätzig blickt er zu mir zurück.

"Du hast dir also ein eigenes Schoßtier zugelegt, sogar ein magisch begabtes."

"Sie ist nicht mein Schoßtier, ich liebe sie", erwidere ich.

Er lacht laut auf.

"Deine befleckte Seele ist zum Lieben doch gar nicht mehr fähig, genau wie meine! Aber du hast Glück, van Winkle, mein Schwur verbietet es mir, das Leben deines Spielzeuges zu nehmen, aber das weiß du ja."

"Ja, das weiß ich, du bist ein Gefangener deiner menschlichen Herrin", speie ich ihm entgegen und kann gar nicht schnell genug sehen, da steht er vor mir und packt mich an der Kehle.

"Du weiß gar nichts, Winkle, der Schwur der mich an Lady Hellsing bindet reicht in eine Vergangenheit, die du nicht kennst und wage es nicht, diese heiligen Worte in Frage zu stellen, sie übersteigen bei weitem deinen vergifteten Nazigeist."

"LASS SIE LOS!" Rinoa hat sich erhoben und eine gewaltige Schockwelle rast durch den Raum und trifft Samiel. Er taumelt einige Schritte zurück kann sich jedoch auf den Beinen halten.

"Halt dich da raus Mensch!", giftet er sie an, "Hast du überhaupt eine Ahnung, was deine teure Geliebte schon alles angerichtet hat?"

Die Wut von Rinoa ist förmlich zu fühlen, doch was mich erstaunt ist, das sie den mächtigen Samiel damit beeinflussen konnte.

"Ja das weiß ich, sie hat weitaus weniger verbrochen als du."

Rinoas Worte gleichem einem Gift, das sie ihm ins Gesicht spuckt, doch Samiel zeigt sich unbeeindruckt"

"Nicht unbegabt dein Schosstier, aber sie hat eine giftige Zunge."

"Als du mir auf der Adler meine eigene Waffe durch die Brust rammtest, hast du mich vom Gift der Nazis geheilt, verschwinde einfach Samiel, du wirst dir Kaspars Seele nicht holen, sie wird von deinem letzten Rest Menschlichkeit beschützt, deine Gefühle für die tote Selas." Für einen kurzen Moment scheint er seiner Sicherheit beraubt, ein hauch von Verletzlichkeit zeigt sich auf seinem Gesicht, doch dann wird es wieder zu einer boshafte Maske. Er beugt sich nahe an mein Gesicht.

"Sei dir meines ewigen Hasses sicher, van Winkle."

Rauch durchflutet den Raum und als ich meine Augen wieder öffne ist er verschwunden und mit ihm auch alle negativen Gefühle und Gedanken die bis dahin mein Herz belasteten.

"Ist es vorbei?"

Rinoa ist zwar immer noch kreidebleich, aber das Zittern hat sie verlassen.

"Ja es ist endlich vorbei."

Fest drücke ich meine Prinzessin an mich, während die Freudentränen über mein

Gesicht laufen. Das aller erste Mal seit Jahrzehnten fühle ich mich frei.

Can't you see, oooh can't you see, what that woman, lord, she's been doin' to me.
Can't you see, can't you see, what that woman, she's been doing to me...“, erschallt es aus dem Radio. Dieser Song verfehlt es nicht, mich zum fliegen zu bringen.

Fahrtwind streift mir durch die Haare und wirbelt sie auf. Ich grinse und frage mich, wie zufällig es ist, dass gerade dieses Lied läuft. Ich sehe nach links zu Rip, die unseren Mietwagen fährt und grinse sie an. Sie lächelt und haucht mir einen Kuss zu. Ich muss lachen, das Leben kann nicht besser werden. Irgendwo in Holland auf einem gut asphaltierten Highway den Horizont entgegen fahren, die Ruhe und die Einsamkeit genießen, das Blau des Himmels fühlen...

Zwei Monate sind seit London vergangen, zwei Monate, in denen wir alles zurückgelassen haben. Rip ihre Rache und ihre Vergangenheit, ich meine Schuldgefühle, wir beide unser altes Leben. Nicht einmal unsere Autos haben wir mitgenommen, zu viele Erinnerungen.

Ich nehme einen tiefen Atemzug. Die Luft schmeckt anders als noch vor ein paar Wochen, alles riecht anders oder fühlt sich anders an.

Im kleinen Spiegel des heruntergelassenen Sonnenblockers betrachte ich mich und schüttle nach einer Weile grinsend den Kopf.

„Ich glaube, an die roten Augen muss ich mich erst noch gewöhnen.“

Rip grinst nur, nimmt eine Thermosflasche aus dem Seitenfach ihres Sitzes und wirft sie mir zu.

„Trink was, mein Herz. Dieses wunderbare Werk der Technik hält das Blut des Tankwarts von vorhin noch warm.“

Langsam schraube ich den Deckel auf, nehme ihn aber nicht ab.

„Wann fängst du eigentlich an, mich bei meinem Namen zu nennen?“, frage ich sie schelmisch.

„Sobald du damit aufhörst, mich zu zwingen Tagsüber zu fahren.“

Ich zucke mit den Schultern.

„Dann mach ruhig weiter damit.“

Rip verdreht die Augen und ich muss lachen. Ich schraube die Flasche wieder zu und stelle sie auf das Armaturenbrett. Genüsslich lehne ich mich etwas aus dem Wagen um mehr von diesem Wind zu spüren. Das ist Freiheit. Freiheit, die für immer währt. Ich schließe die Augen und lasse mich gleiten...

Gonna buy me a ticket now, as far as I can,

Ain't ever comin' back.

Take me Southbound, all the way to Georgia now,

Till the train run out of track.

Can't you see, can't you see, what that woman, lord, she's been doin' to me...

The end